

Stundenprotokoll vom 11.Mai 2004

Thema:

Vortrag im Rahmen von „Voices of America“, einer Vortragsreihe des Renner-Instituts in Kooperation mit der Diplomatischen Akademie. Zu Gast war Michael Mann mit seinem Buch „Die ohnmächtige Supermacht. Warum die USA die Welt nicht regieren können“. In dieser Vortragsreihe unter anderem gesprochen haben Benjamin Barber und Joseph Stieglitz.

Ort:

Überfüllter Festsaal der Diplomatische Akademie, Favoritenstraße 1040 Wien

Gastgeber:

Ernst Sucharipa, Leiter der Außenpolitischen/Diplomatischen Akademie: spricht die Enttäuschung in Europa durch die Entwicklungen in den USA an.

Begrüßung:

Erich FRÖSCHL

Leiter der Akademie für Internationale Politik des Dr.-Karl-Renner-Instituts

Fröschl sieht den Zweck der Veranstaltung darin, kritischen Stimmen Amerikas zu Wort kommen zu lassen. Politik der USA stehe im Widerspruch zu ihren Idealen.

Einleitende Worte:

Alfred GUSENBAUER

Präsident des Kuratoriums des Dr.-Karl-Renner-Instituts

Gusenbauer stellt Fragen. (und zwar hinsichtlich der Folterbilder im Irak und den politischen Konsequenzen. Er bezeichnet den War on Terror als ineffektiv und meldet Zweifel an, ob der Kampf gegen den Terror tatsächlich im Vordergrund steht, oder ob dieser nicht ein Vorwand für eine expressive Machtpolitik seitens der USA darstellt. Können unter einem Präsidenten John Kerry neue außenpolitische Paradigmen auf Seiten der USA eingeläutet werden? Verknüpfung War on Terror - Irak? Sind alle Mittel legitim, um Demokratie im Irak zu verbreiten? Sind diese Mittel effektiv?

Vortrag:

Michael MANN

Die ohnmächtige Supermacht - Warum die USA die Welt nicht regieren können

Zur Person:

Michael Mann ist britischer und amerikanischer Staatsbürger, studierte Soziologie in Oxford, lehrte in Yale, Cambridge und an der London School of Economics und ist seit 1987 Professor für historische und politische Soziologie an der University of California, Los Angeles. Autor zahlreicher Bücher, u.a. seinem opus magnum, dem 3-bändigen Werk mit dem Titel "Geschichte der Macht", sowie vergleichende Faschismusstudien und Studien zu Ethnischen Säuberungen)

Anmerkung: Die Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin verlieh Michael Mann einen Tag nach seinem Vortrag in der DA den Preis „Das politische Buch 2004“. Dieser renommierte Preis ist mit 10 000 Euro dotiert und wurde u.a. auch an Michail Gorbatschow und Vaclav Havel verliehen.

Einleitendes zum Buch:

Michael Mann beschäftigt sich in seinem Bestseller „The Incoherent Empire“, so der Titel der englischen Originalfassung, vor allem mit der Frage welche Rolle der USA im weltpolitischen Zirkus zu Teil ist, und in wie weit, ihre momentane „Führungsposition“ mit der Vision ein eigenes Empire zu schaffen, Wirklichkeit werden könnte. Mann geht davon aus, dass allein der Versuch ein solches Empire zu schaffen, verhängnisvolle Folgen mit sich bringen würde. Im konkreten spricht Mann davon, dass sowohl die amerikanische als auch die britische Regierung (welche die USA vollends unterstützt; Beispiel Irak), durch ihre militarisierte Politik, den Frieden und die Ordnung der Welt empfindliche stören. Mann´s grundlegende These ist jene, indem er davon ausgeht, dass die Vereinigten Staaten zu schwach (in mehrfachem Sinne: ökonomisch, politisch und ideologisch) sind, um ihre imperialistischen Ambitionen zum Erfolg tragen zu können. Michael Mann kritisiert den biblischen Leistspruch von Brzezinski [Amerika sei] „Die einzige Weltmacht“, und fordert demnach ein multilaterales Engagement der USA.

Mann´s Thesen:

Michael Mann bezeichnet den Irakkrieg als einen temporären Territorialkrieg, da die Alliierten Truppen das Land kurzfristig okkupieren, Demokratie verbreiten (wollen) und dann das Land wieder verlassen (wollen) also keine Annexion von Gebieten. Er bezeichnet die USA als informelle, indirekte Supermacht. Die US-Außenpolitik suchte über die Jahre immer den Kontakt zu freundlich gesonnenen Gruppierungen in fremden Staaten, zu denen auch starke Verbindungen vorhanden waren (Bsp: Südvietnam). Die Bush Administration hat sich hiervon am Beispiel Irak verabschiedet, indem dissidente Gruppen (zum Saddam-Regime) weitgehend aussen vor gelassen und kaum eingebunden wurden.

Michael Mann unterscheidet alsdann zwischen verschiedenen Machttypen: ökonomische, ideologische, militärische etc. Macht und nimmt diese Machttypen hinsichtlich des Irakkrieges genauer unter die Lupe. Nicht ohne vorher festzustellen, das militärische Macht alleine zuwenig sei, um ein Imperium zu begründen/aufrechtzuerhalten.

Wobei er bezüglich des Begriffes Imperium eine kritische Einstellung hat: es handelt sich um das Zeitalter der Nationalstaaten und nicht um das Zeitalter von Imperien. Die meisten Menschen sehnen sich nach einem Nationalstaat und die meisten Staaten beanspruchen Souveränität. (=zunehmender Nationalismus) Das letzte Empire fiel mit der Sowjetunion im Jahre 1991.

Ökonomische Macht: Der Dollar als die Reserve Währung; USA als die größte direkt gelenkte Ökonomie. Ablehnung gegenüber höhere Steuern in der Bevölkerung – Kriegsführung und Wiederaufbau sind gegenwärtig im Irak unterfinanziert.

Militärische Macht: Die neuen Waffen die im Golfkrieg 1990 eingesetzt wurden, stellten eine militärische Revolution dar (Laser, GPS, etc...) Kein anderes Land in der Welt kann damit mithalten. 40% aller Rüstungsausgaben wenden die USA auf, daraus resultiert eine gewaltige Asymmetrie.

100.000 Mann Truppenstärke seien zwar ausreichend für den Krieg, nicht aber für Peacebuilding, da die Truppen bei der Besetzung zerstreut werden. Vielmehr braucht man das Zweinhalbfache an SoldatInnen bei der Besetzung als am Schlachtfeld. Troops became vulnerable wegen der Kalashnikows und den Selbstmordattentätern.

Politische Macht: Die USA haben den eroberten Irak nicht befriedet. Vergleich mit dem britischen Empire in Indien: 90% der indischen Polizeikräfte waren damals Inder, lokale Chefs waren eingebunden, nur in den obersten Einheiten waren Briten. Im Irak hingegen wurde die gesamte Armee zuerst einmal entlassen. Die unilaterale Invasion des Iraks wurde zwar gestützt durch einige wenige Alliierte, doch waren dies zu wenige,. Vor allem gab es keine irakischen Verbündete, abgesehen nur von den Kurden im Norden. Niemand konnte so eine effektive Polizei aufbauen, nur Leute aus dem Exil, die jedoch zu wenige waren, und oft keinen Rückhalt in der Bevölkerung hatten. Den Mangel an Alliierten bezeichnet Michael Mann als politische Schwäche.

Ideologische Macht: ist vielleicht die, die den größten Schaden anrichtet im Irak. Der Irak wurde in allen Beziehungen geteilt nach dem Motto: Teile und Herrsche. Jedoch die eigene Ideologie stand dem dann auch im Wege: Überall Demokratie zu verbreiten und jedem Demokratie aufs Auge zu drücken ist einfach naiv. Dominanz der nationalen Ideologie vorherrschend im Irak: Der Irak soll durch Iraker regiert werden. Der Prozess der Okkupation wurde dadurch sehr erschwert. USA hatten zwar viel fire-power jedoch wenig oder keine politische Macht.

Viele Zivilisten werden getötet. Durch die Massenkommunikation (ideologische Waffe) wird dies für alle Irakis bekannt und sie wissen was vor sich geht. Auch zum Beispiel über Guantanamo und die Folterungen im Abu Ghraib-Gefängnis. Die Behandlung von Muslimen in den USA mit Visa, Überwachung etc... Der War on Terrorism erscheint so als Anti-muslim policy.

US-amerikanische/Bush - Ideologie: Mix an Motiven für den Irakkrieg (Öl, Nahostkonflikt, Massenvernichtungswaffen, Stabilität und Demokratie für den Irak, alternative Militärbasen, nach dem Saudi Arabien unsicheres Terrain wurde etc...) Ergebnis von 9/11 war ein Schock für die USA, das erste Mal auf eigenem Territorium angegriffen zu werden.

Terroristen wird ihre Humanität abgesprochen, weil sie böse sind („...because they are evil) – das ist ein völlig neuer Aspekt.

Entmenschlichung des Feindes, weil der Feind (seis auch nur der potentielle) unter Terrorismusverdacht steht. Viele US-BürgerInnen glauben, das Saddam hinter 9/11 steckt. Viele US-Soldaten glauben das auch. Diese Unreflektiertheit und undifferenzierung wirkt sich auf das Verhalten der SoldatInnen aus, dies wiederum wirkt sich auf die Besetzung des Iraks aus. Michael Mann meint, das die USA scheitern werden im Irak, wenn sie es nicht schon sind, und das die UNO nicht mehr intervenieren wird, da die Situation schon zu weit fortgeschritten sei. (Black future for the Iraq)

War on Terror: Gibt zwei Arten von Terror: a) Internationale Terroristen (Al Quaida) und b) nationale Terroristen (Hisbollah, Hamas). 80 Regierungen traten in den Kampf gegen die Al Quaida ein, der Krieg könnte leicht gewonnen werden, da die Terroristen auf fremden Boden in fremden Ländern verstreut sind und relativ leicht dadurch bekämpft und ausgehoben werden könnten. Die Politik des Westens jedoch schafft neue Rekruten. Bush vermengt Terroristen der a) Kategorie mit Terroristen der b) Kategorie, die USA involvierte sich im Libanon, Folge davon: Die Hamas und die Hisbollah wendeten sich gegen die USA. Weiteres Problem: Die USA beziehen einseitig Stellung für Israel. USA kämpfen gegen nationale Terroristen, dies erzeugt internationalen Terrorismus. Folge ist eine no-win-situation. Mehr Terroristen werden erzeugt.

Bessere Welt: wenn die USA weniger handeln und vor allem mehr multilateral handeln. Und wenn Europa verstärkt handeln würde.

Abschließend fand eine Diskussion mit mehr oder minder interessanten Fragen und Stellungnahmen statt.